

Zur Geschichte der Sternsingeraktion

Lebendiger Brauch – Verkündigung – Solidarität

Jedes Jahr zur Weihnachtszeit „regieren“ die Sternsinger der Katholischen Jungschar das Land. Caspar, Melchior und Balthasar verbreiten die weihnachtliche Botschaft vom Frieden.

Die drei „Könige“ und ihre Gaben

Aus der Geschichte des Christentums sind die Sternsinger nicht mehr wegzudenken. Die Bibel spricht von „Magiern aus dem Morgenland“, diese waren wahrscheinlich Sterndeuter am Hof in Mesopotamien, die nach ihren astronomischen Berechnungen ein großes Heilsereignis erwarteten. Daher folgten sie dem Stern bis zu dem Stall, in dem Jesus geboren wurde. Die Gaben der Heiligen Drei zählten damals zu den kostbarsten Handelsgütern. Weihrauch und Myrrhe sind wohlriechende Harze, die im Orient bei kultischen Handlungen verwendet wurden. Der aufsteigende Rauch symbolisierte die Gebete zu den Göttern. Caspar („Schatzmeister“), Melchior („Mein König ist Licht“) und Balthasar („Schütze sein Leben“) wurden erst im 5. Jhdt. durch die Überlieferung zu den „Heiligen Drei Königen“. Jeder von ihnen stand für einen der damals bekannten Erdteile (Afrika, Asien und Europa) bzw. für das Jünglings-, Mannes- und Greisenalter. Andere Quellen sprechen hingegen von drei Brüdern, den Königen von Indien, Persien und Arabien.

Heiligenverehrung im Mittelalter

Die Heiligen Drei Könige hatten in der Volksfrömmigkeit des Mittelalters eine große Bedeutung. Ihrer langen beschwerlichen Reise wegen wurden sie auch als Schutzpatrone der Reisenden verehrt. Der Dreikönigssegens galt als Schutz gegen „Zauberey“, geweihtes Dreikönigswasser wurde gegen Krankheiten verabreicht und auf die Felder gesprengt. Heute noch wird beim Besuch von Caspar, Melchior und Balthasar von Bauern besonders gerne gesehen, wenn die Könige ihren Weg über die Felder nehmen. Seit alters her heißt es nämlich, dass jene Felder, über welche die Sternsinger gehen, doppelte Ernte tragen. Als im 15. Jhdt. die Verehrung der Heiligen Drei Könige ihren Höhepunkt erreicht hatte, begannen die bis dahin sehr verbreiteten Neujahrssinger in die Rollen von Caspar, Melchior und Balthasar zu schlüpfen. Das Sternsingen diente bereits damals dazu, die Not der Menschen zu lindern. So suchten 1569 vier Schiffsleute aus Laufen/Salzach um die Erlaubnis zum Sternsingen an, „damit sy sich auch diesen wintter hinumb sambt Ihren weibern und armen unerzogenen khindlein desto leichter erhalten mechten“.

Lebendiger Brauch mit sozialem Engagement

Auf Anregung der MIVA (Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft) hat die Katholische Jungschar 1954 das Sternsingen aufgegriffen, um „ein Motorrad für die Mission“ zu finanzieren. Der Erfolg war unerwartet groß: 449 Pfarren aus ganz Österreich beteiligten sich und mit dem „ersungenen“ Geld (in Salzburg waren es 428,- Schilling, österreichweit 42.386,- ÖS) konnten neben dem Motorrad noch 2 weitere Fahrzeuge finanziert werden. Aus den bescheidenen Anfängen ist eine starke Aktion geworden, die nahezu flächendeckend in den österreichischen Pfarren durchgeführt wird. So wird mit dieser einzigartigen Aktion lebendiges Brauchtum mit solidarischem Engagement für notleidende Menschen in den Ländern des Südens verknüpft.

Solidarität - nicht nur zur Weihnachtszeit

Sternsingen bedeutet, ein Zeichen der Solidarität zu setzen. Solidarität kann aber nicht auf wenige Tage im Jahr beschränkt sein. Deshalb gehört die Auseinandersetzung mit der Lebenssituation in den Ländern des Südens zu den wesentlichen Anliegen der Bildungsarbeit der Katholischen Jungschar - sowohl für Kinder als auch für Gruppenleiter:innen. Die Katholische Jungschar ist in ihrer Arbeit stets bemüht, auf bestehendes Unrecht aufmerksam zu machen und Anwältin derer zu sein, deren Stimme nicht gehört wird.